

Folgen des Salzbergbaus am Niederrhein

Grünes Licht für Plan zum Wasserabfluss

22. Dezember 2021 um 19:20 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Die Wassermühle Birten ist eine niederrheinische Schönheit: Hier soll künftig eine Fischtreppe gebaut werden. Über die können Lebewesen aus dem Rhein leicht hoch in den Winnenthaler Kanal wandern.

Foto: Ostermann, Olaf (oo)

Alpen/Rheinberg/Xanten/Wesel. Vor sechs Jahren hat die Lineg die Planfeststellung für Baumaßnahmen in Borth und Birten beantragt, damit Menschen, Gebäude und Natur im Salzbergbaugebiet nicht irgendwann im Wasser stehen. Nun ist die Genehmigung erteilt.

Von Bernfried Paus

Der Bauantrag für den Gesamtentwurf für die „Gewässerregulierung Nordgebiet“ ist genehmigt. Hinter dieser nüchternen Nachricht steht jahrelange intensive Arbeit, und sie ist bedeutsam für die linksrheinische Nordregion im Kreis Wesel, in der unter der Erde seit fast 100 Jahren Salz abgebaut wird. Das bleibt auch an der Oberfläche nicht ohne Folgen. Durch Absenkungen im Gelände bilden sich im Laufe der Jahre Mulden, in denen sich Niederschlagswasser sammelt, das irgendwann nicht mehr über die natürlichen oder bisher geebneten Wege abfließen kann. Auch im Bereich des Grundwassers können sich Veränderungen einstellen, die folgenreich sein können, wenn der Mensch nicht gegensteuert.

Damit Menschen, Gebäude, Äcker und Wiesen möglichst nicht irgendwann im Wasser stehen, hat die Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (Lineg) in Kamp-Lintfort bereits zur Jahrtausendwende erste Überlegungen angestellt, was zu tun ist, um absehbaren Gefahren zu begegnen. Nach intensiven Vorarbeiten hat die Lineg im Sommer 2016 beim Kreis Wesel die Planfeststellung – den Bauantrag also – für ihre Maßnahmen zwischen Borth im Süden und Birten im Norden gestellt. Geschätztes Finanzvolumen: rund 25 Millionen Euro.

INFO

Pläne liegen Mitte Januar zur Einsichtnahme aus

Der offizielle Gang Der Planfeststellungsbeschluss „Gewässerregulierung Nord“ wird Anfang Januar öffentlich bekanntgemacht. Die Unterlagen werden dann von Dienstag, 11., bis einschließlich Montag, 24. Januar, in den Rathäusern in Alpen, Rheinberg, Xanten und Wesel sowie im Kreishaus zur Einsicht ausgelegt.

Den Großteil übernimmt nach Angaben der Lineg die Cavity als Verursacher großflächiger, langsam voranschreitender landschaftlicher Veränderungen, die ein regulierendes Eingreifen erforderlich machen, um Schäden zu verhindern, die um ein Vielfaches teurer wären als die geplanten Investitionen. Lineg-Vorstand Karl-Heinz Brandt betont, dass die geplanten Maßnahmen „langfristig und nachhaltig angelegt“ seien. Rechnerisch werde der Boden nach Berechnungen der Abbauunternehmen erst 2100 zur Ruhe kommen, nachdem stellenweise Senkungen von bis zu fünf Metern zu erwarten seien.



Ein bedeutsamer Moment: Michael Fastring (Kreis Wesel, v.l.), Karl-Heinz Brandt (Lineg), Helmut Czichy (Kreis Wesel) und Lineg-Projektleiter Ralf Kempken bei der Übergabe des Planfeststellungsbeschlusses. Foto: Kreis Wesel

Ralf Kempken, der das langwierige Projekt Nord bei der Lineg in der Planungsphase maßgeblich geleitet hat und nun auch für die Umsetzung in den kommenden fünf, sechs Jahren verantwortlich ist, hat die einzelnen Maßnahmen vor vier Jahren auch mehrfach öffentlich vorgestellt. Nachdem zuletzt in Menzelen bereits eine Druckrohrleitung verlegt und in Wallach eine Pumpanlage zur Regulierung des Grundwassers gebaut worden sind, stehen nun der Bau von vier weiteren Grundwasserpumpen und ebenso vielen Vorflutpumpanlagen auf dem Plan sowie der Bau einer Umgehungsrinne für den Winnenthaler Kanal.

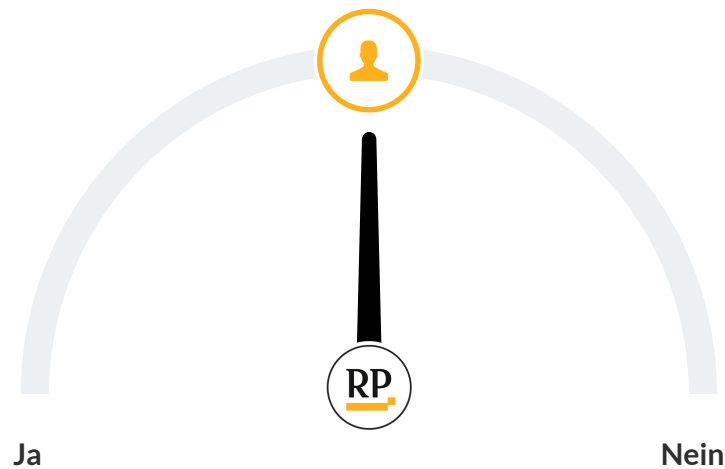
Nächstes Jahr soll in Menzelen mit etwas Verspätung die alte Pumpanlage an anderer Stelle im Freizeitsee durch eine neue Hochleistungspumpe, die bis zu 100 Liter pro Sekunde fördert, ersetzt werden. Die Anlage aus den 80ern sei so marode, hieß es schon 2017, dass sie nicht mehr zu sanieren sei. Eine andere, ursprünglich mal geplante Pumpanlage konnte dagegen durch die geplanten vorgelagerten Maßnahmen gestrichen werden. Das freut die Lineg. „Jeder Kubikmeter Wasser, der nicht gepumpt werden muss, ist ein guter Kubikmeter“, hat es damals Wolfgang Kühn, Planungschef der Lineg, formuliert. Pumpen sind Stromfresser und müssen ständig gewartet werden.



Ökologisch wertvolle Perlen an der Lineg-Kette sind die Ertüchtigung der Borthschen Ley und die Fischtreppe an der Wassermühle in Birten. Durch die Frischzellenkur für die Borthsche Ley, die das Niederschlagwasser aus Drüpt und Borth aufnimmt, das dann durch ein ökologisch hochwertig gestaltetes Gefälle über eine Strecke von 3,5 Kilometern problemlos in den Altrhein abfließen soll. Allein das verschlingt rund sieben Millionen Euro. Die Bezirksregierung Düsseldorf, so sagte Kempken im Gespräch mit der Redaktion, sei momentan noch dabei, die erforderlichen Grundstücke zu sichern.

LIVE ABSTIMMUNG ● 40.277 MAL ABGESTIMMT

Frage der Woche: Werden Sie Angela Merkel als Bundeskanzlerin vermissen?

**RP ONLINE**

OPINARY.

Als i-Tüpfelchen der Planung gilt die Anbindung des Winnenthaler Kanals an die Wassermühle in Birten und letztlich an den Rhein. Durch einen Kaskadenlauf wie an der Rheinberger Schleuse, wo Fossa und Rheinbach zusammenfließen, soll der Kanal, wie es die EU-Wasserrahmenrichtlinie vorsieht, ökologisch Punkte machen. Punktelieferant ist eine rund eine Million Euro teure Fischtreppe am Wehr – 80 Prozent stemmt das Land –, wo sich noch das Wasser staut. Die 1,20 Meter hohe Hürde soll so verschwinden, damit wanderlustige Fische und Kleinlebewesen wie Krebse mühelos vom Altrhein aus den Winnenthaler Kanal erreichen und nach Alpen schwimmen können. Wenn denn der Kanal auch in Dürresommern durchgängig Wasser führt.

(bp)